

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 43=63 (1897)

**Heft:** 24

**Buchbesprechung:** Die Heere und Flotten der Gegenwart [J. von Pflugk-Hartung]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 09.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Man nahm hinsichtlich der Umfassung des rechten griechischen Flügels an, dass die Absicht Edhem Paschas dahin gienge, ein fernerer Zusammenwirken der Brigade Oberst Smolenskis mit der Hauptarmee zu verhindern, indem zugleich die Division Hakki Paschas die Brigade Smolenski umfassend angreifen und sich bemühen sollte, auch ihr den Rückzug nach dem Phourka-Pass oder dem von Adeniza und Lamia abzuschneiden. Offenbar erfolgte jedoch das Umfassen des rechten griechischen Flügels bei Domokos zunächst in der Absicht, hier den taktischen Sieg zu erringen, der weit wichtiger wie die Isolierung der Brigade Smolenski war.

Das Feuergefecht währte im ganzen Umkreise der Stellung von Domokos bis zum Einbruch der Nacht. Der Angriff auf den linken Flügel und das Centrum gelangte türkischerseits nicht zur vollen Durchführung und nur das 14. Nizam-regiment der Adrianopeler-Brigade gelangte mit einem gegen Sonnenuntergang unternommenen Vorstoss bis auf 400 m an den Nordhang der Höhen von Domokos; allein der rechte Flügel unter Oberst Mastrapas wurde zum Rückzuge genötigt. Oberst Mastrapas hielt bei Einbruch der Nacht noch Vuzi, sah sich jedoch genötigt, nach dem Phourkapass zurückzugehen. Oberst Mavromichalis, der den linken Flügel befehligte, wurde verwundet. Die türkische Infanterie gelangte in der Front, wie erwähnt, bis auf 400 m an die Stellung der Griechen, und dieselben waren genötigt, ihre sämtlichen Reserven einzusetzen, um die heftigen Angriffe des Gegners abzuweisen. Noch in der Nacht wurde der Nordhang der Höhen von Domokos von den Türken eingenommen und bald nach 10 Uhr nachts befahl der Kronprinz den Rückzug nach Lamia, wohin die Verwundeten schon vorausgesandt worden waren; indem er sich sehr anerkennend über das Verhalten der Armee während der Schlacht äusserte. An demselben Tage setzte die Division Hakki Paschas ihre am 16. begonnene Bewegung gegen Oberst Smolenskis Brigade fort, und dieselbe sah sich genötigt, um sich ihrem umfassenden Angriff zu entziehen, auf Kephalosi zurückzugehen und in der Folge den Rückzug nach dem Hafen von Nea Mintselia anzutreten, wo die Brigade eingeschiff und nach Stylis bzw. Lamia gesandt wurde. Ihr inzwischen zum General ernannter Führer war bereits am 20. Mai in Lamia eingetroffen.

Das türkische Heer rückte am 18. nachmittags unter den Klängen des Hamidjeh-Marsches in Domokos ein und verfolgte noch an demselben Tage die Griechen nach dem Othrysgebirgskamm. Die Hauptpässe desselben und zwar diejenigen von Phourka und von Andinitza wurden von ihm nach lebhaftem Gefecht genommen, sowie die

Ortschaft Taratsa,  $\frac{1}{2}$  Meile nordwestlich Lamias, nach welcher der Kronprinz nach der Schlacht sein Hauptquartier verlegt hatte. Wie es scheint war unter dem Eindruck der erlittenen Niederlage eine hartnäckige Verteidigung der Othrys-pässe nicht mehr möglich, die überdies nicht genügend vorbereitet war, und auch dann von der Übermacht der Türken voraussichtlich bald überwältigt worden wäre. Das griechische Heer sammelte sich bei Lamia, einer starken Arrière-gardestellung, jedoch ungeeignet zur Annahme eines Entscheidungskampfes, und bei den Termopylen, deren strategische Bedeutung heute eine völlig veränderte gegen früher ist, da einerseits die einige Kilometer breite Anspülung des Sperchion den Pass sehr verbreitert hat, und andererseits die neue Mustapha Bey-Strasse, sowie andere Parallelwege, ihre Umfassung und Umgehung in der linken Flanke weit mehr wie zur Zeit des Ephialtes gestatten.

Die Schlacht von Domokos bot für die Griechen in Anbetracht der starken numerischen und sonstigen Überlegenheit des Gegners von Anbeginn an wenig Chancen des Erfolges; allein die natürliche Stärke der überdies und zwar wie es scheint durch etagenweise in 4—6 Reihen übereinander liegende Schützen- wie Batterieeinschnitte weit gründlicher wie die früheren verschanzten Stellung liess vielleicht auf einen günstigen Erfolg hoffen. Die Verteidigung von Domokos machte den Türken zugleich den letzten Rest Thessaliens und den Othrysgebirgskamm streitig und verschaffte dem griechischen Heere einigen Zeitgewinn, während die blosse Verteidigung der Othrys-pässe voraussichtlich vom Gegner sehr rasch überwältigt worden wäre und ein rechtzeitiges Sammeln des griechischen Heeres bei Lamia und den Termopylen alsdann in Frage gestellt werden konnte.

Wenn jedoch die Schlacht von Domokos auch mit der Niederlage der Griechen endete, so hatte das griechische Heer doch in ihr dem überlegenen Gegner wacker Stand gehalten und im Verein mit dem Treffen von Pharsala den Rückzug von Larissa moralisch wieder einigermassen gut gemacht.

B.

---

**Die Heere und Flotten der Gegenwart.** Herausgegeben von Dr. J. von Pflugk-Hartung. I. Band. Deutschland. Das Heer, von A. von Boguslawski, Generalleut. z. D. Die Flotte, von A. Aschenborn, Contre-Admiral z. D. Anhang, Das internationale rote Kreuz, von R. von Stranz, Major z. D. Berlin, W. Schall & Grund, Verein der Bücherfreunde. Preis in Prachtband mit Golddruck Fr. 20. —.

Ein grossartig angelegtes, höchst elegant ausgestattetes Prachtwerk, welches sehr bedeutende

Kräfte zu seinen Mitarbeitern zählt, liegt hier in seinem ersten Band, der mit Deutschlands Heer und Flotte sich beschäftigt, vor. Der Verfasser, der ersteres behandelt, ist der als Truppenführer und Militärschriftsteller rühmlichst bekannte Generalleut. von Boguslawski. Dieser Name bietet Gewähr, dass Wertvolles geboten wird. Der vorliegende Band zählt über 600 Seiten, wir finden darin 16 Tafeln in Buntdruck, 22 Tafeln in Schwarzdruck nebst 52 Abbildungen im Text, einer Karte der Truppenstandorte und 2 Hafenplänen.

Wenn das Werk in gleicher Weise, wie es begonnen hat, zu Ende geführt wird, muss es eines, welches einzig in seiner Art ist, werden. Es wird sicher in keiner grösseren Bibliothek fehlen dürfen.

Dem Prospekt der Verlagshandlung entnehmen wir Folgendes: „Wir leben im Zeitalter der Sammelwerke und des Spezialstudiums, um der unendlichen Summe des Wissens Genüge thun zu können. Beiden ist das vorliegende Werk gewidmet: es gilt eine Sammlung des Wissenswerten im Heer- und Flottenwesen der verschiedenen Länder und dies in entsprechender Form, so dass das Werk zugleich ein Lese- und Nachschlagebuch ist. Trotz der ungeheuren Wichtigkeit, die neuerdings die Heere und Flotten erlangt haben, giebt es merkwürdigerweise leider kein Buch, welches sich mit ihnen in ihrer Gesamtheit auf Grundlage des Einzelnen beschäftigt, kein Buch, welches einen Überblick über sie gewährt, in dem man sich sofort über irgend etwas auf den Gegenstand Bezugliches unterrichten kann. Diese unfraglich vorhandene Lücke soll durch dieses Werk ausgefüllt werden, sowohl räumlich als auch dem Gehalte nach. Für jede Armee und jede Flotte ist ein Spezialkenner gewählt, durchweg ein hoher Offizier des betreffenden Landes oder eine bereits für den Gegenstand bewährte Autorität. Das Programm für die einzelnen Teile ist auf das sorgfältigste ausgearbeitet und geradezu erschöpfend, alles bis zum Leben in der Kaserne, im Krankenhouse und bis zur Kriegsindustrie ist berücksichtigt.

Jeder Offizier und jeder, der sich mit Armee- wesen beschäftigt, oder sich dafür interessiert, wird das Buch benützen müssen, und es wird auf seine Fragen nicht versagen.

Zahlreiche Abbildungen, die eigens nach der Natur und dem Leben, zum Teil mit hoher Genehmigung, aufgenommen sind, erleichtern Verständnis und Anschauung.“

In dem I. Theil giebt der General v. Boguslawski ein Gesamtbild des deutschen Heeres und seiner geschichtlichen Entwicklung. Die jetzige Militärverfassung und die Organisation der Be- standteile, Bewaffnung, Ausrüstung, Ausbildung

und Fechtweise, Verwaltung und Einwirkung des Heeres auf das soziale und nationale Leben des Volkes werden in kurzen Zügen und in übersichtlicher Stoffanordnung dargestellt.

Der Herr Verfasser sagt in dem Vorwort: „Fast jedes grössere Kontingent des deutschen Heeres blickt auf eine eigenartige Geschichte zurück, aber das Heer des neuen deutschen Reiches ist auf die Grundlage der preussischen Heeresorganisation gestellt worden. — Hiernach ist die geschichtliche Einleitung gestaltet worden.“ Ferner weist er darauf hin, welche Schwierigkeiten die Darstellung von Heeresverfassung und Dienstbetrieb biete und wie schwer es sei, Wiederholungen zu vermeiden, da die Teile der gewaltigen Maschine an den verschiedensten Punkten ineinander greifen. Diese Schwierigkeit könne auch durch die sorgfältigste Sichtung des Stoffes nicht ganz überwunden werden und dieses habe ihn genötigt, bei Behandlung einzelner Abschnitte hin und wieder auf andere Stellen des Buches zu verweisen.

Wenn wir einen Blick auf den Inhalt des Buches werfen, finden wir im ersten Hauptabschnitt: die Entwicklung der Wehrverfassung und Heeresorganisation von 1871 bis zur Gegenwart, die Wehrpflicht und das Ersatzwesen und dann die Organisation der einzelnen Waffengattungen. Hieran reiht sich die allgemeine ständige Einteilung des deutschen Heeres, die Angaben über die Mobilmachung, insoweit diese allgemein bekannt sind oder sich zur Veröffentlichung eignen und die Einteilung des Heeres im Krieg.

Der II. Hauptabschnitt behandelt die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften des deutschen Heeres; die Bewaffnung, Ausrüstung und Bekleidung; den inneren Dienstbetrieb und den Garnisonsdienst; die taktische Entwicklung; die Reglemente und die Ausbildung; die Felddienstordnung; die Festungen und den Festungskrieg; das Ausbildungs- und Erziehungswesen.

Der III. Hauptabschnitt beschäftigt sich mit der Organisation des Sanitätskorps, dem Militär-Etat, dem Kassen-, Besoldungs-, Verpflegs- und Waffenwesen, der ökonomischen Wirtschaft u. s. w., der Disziplinarstrafgewalt; die Beschwerdeführung, Militärstrafgesetz und Militärgerichtsverfassung, Strafanstalten und Ehrengerichte; das Militärkirchenwesen; das Invalidenwesen und die Pensionierung; der Kaiser und das Heer; Morali- sche Faktoren in der Armee, Verhältnis zur Bevölkerung; Heer und Parlament; die kaiserlichen Schutztruppen in den Kolonien.

In einem Anhang wird die Armee-Einteilung mit Angabe der Standorte der Armeekorps, Divisionen u. s. w. gegeben.

Ein Nachtrag bringt die neuesten Änderungen zur Kenntnis.

Der Behandlung der Armee folgt die der Flotte und zwar nach einem geschichtlichen Rückblick wird die Organisation der Marine behandelt. Es folgt dann Besprechung des Personals, der Uniformen, der Marineteile, des Materials, der Schiffe und ihrer Armierung, des Marineldienstes und der Unterhaltungskosten der Flotte.

Den Schluss bildet „das internationale Rote Kreuz.“ Nach einer Einleitung wird die Genfer-Konvention und das Resultat der folgenden Kongresse, sowie die Organisation der dem Roten Kreuz dienstbaren Hilfskräfte (der verschiedenen Staaten) besprochen.

Besondere Würdigung findet die deutsche freiwillige Krankenpflege im Kriege 1870/71 und die Hilfsleistungen des Roten Kreuzes in den Feldzügen der siebziger und achtziger Jahre. In einem Schlusswort werden die Zwecke des Roten Kreuzes kurz rekapituliert und das segensreiche Gedeihen des edlen Werkes gewünscht.

Ausser dem sachlich geordneten Inhaltsverzeichnis erleichtert ein alphabetisch geordnetes Register das Nachschlagen und rasche Auffinden der einzelnen Gegenstände, über die man momentan Aufschluss wünscht.

Das schön ausgestattete Werk ist sehr geeignet, über alle Verhältnisse des deutschen Heeres und der deutschen Flotte in ausreichendem Masse zu unterrichten und mit dem gegenwärtigen Stand der Einrichtungen des Roten Kreuzes bekannt zu machen.

Wir wünschen dem Prachtwerke, dessen Inhalt der Ausstattung entspricht, grosse Verbreitung.

#### Aus dem Bericht des eidg. Militärdepartements über seine Geschäftsführung im Jahre 1896.

(Fortsetzung.)

Über den freiwilligen militärischen Vorunterricht III. Stufe wird gesagt: Der freiwillige militärische Vorunterricht III. Stufe wurde, Dank den Bemühungen der leitenden Vorstände, in allen Kantonen, in denen er im letzten Jahre betrieben wurde, mit Ausnahme von Graubünden (Davos) fortgesetzt und in den Kantonen Baselland (an zwei Kursorten, Liestal und Bubendorf) und Solothurn (in Derendingen/Gerlafingen) neu eingeführt. Die Beteiligung war folgende:

Schülerzahl Durch-  
am Anfang am Ende schnittliche  
des Kurses. Stundenzahl.

1. Zürich XIII. Kurs (Zürich, Limmat-, Sihl- und Glattthal, Amt und beide Seeufer) . . . . .	714	652	48
2. Winterthur, Sommerkurs (Gemeinden Winterthur und Töss) . . . . .	60	57	52
3. Winterthur, Herbstkurs (XIII) Bezirke Andelfingen, Bülach, Dielsdorf, nebst Gemeinden des Kantons Schaffhausen . . . . .	573	546	47
Übertrag	1347	1255	

	Schülerzahl am Anfang	Durch- am Ende	schnittliche Stundenzahl.	
4. Winterthur, Technikum III. Kurs . . . . .	67	67	42	Übertrag 1347 1255
5. Zürich, Oberland IV. Kurs (Bezirke Hinwil, Pfäffikon und Uster) . . . . .	157	144	62	
				Total Zürich 1571 1466
6. Bern, Kanton, IX. Kurs, 6 Kreise (Bern, Burgdorf, Emmenthal, Langenthal, Seeland und Thun) . . . . .	1036	870	80	
7. Luzern, Knabensekundarschule, VIII. Kurs . . . . .	91	77	60	
8. Luzern, Stadt, I. Kurs . . . . .	118	96	72	
9. Derendingen / Gerlafingen I. Kurs . . . . .	62	48	83	
10. Baselstadt VII. Kurs . . . . .	284	254	83	
11. Liestal I. Kurs . . . . .	60	53	54	
12. Bubendorf/Ziefen I. Kurs . . . . .	49	35	70	
13. St. Gallen, Kanton, III. Kurs . . . . .	338	264	30	
14. Aargau, Kanton, II. Kurs (8 Kreise) . . . . .	894	765	52	
15. Thurgau, Kanton, II. Kurs (10 Sektionen) . . . . .	307	248	51	
				Total 1896 4810 4176
				„ 1895 6901 5780
				Verminderung 1896 2091 1604

Am Unterrichte beteiligten sich, abgesehen von den Mitgliedern der leitenden Vorstände:

	Unter- Offiziere u. Soldaten.	Nicht eingetilte Lehrer und Vorturner.	Total.
1. Zürich . . . . .	20	51	13
2. Winterthur (Technikum und Sommerkurs) . . . . .	4	21	—
3. Winterthur (Herbstkurs) . . . . .	20	74	7
4. Zürich, Oberland . . . . .	9	11	—
5. Bern . . . . .	52	62	3
6. Luzern (Sekundarschule) . . . . .	2	—	1
7. Luzern, Stadt . . . . .	5	8	—
8. Derendingen . . . . .	—	2	—
9. Baselstadt . . . . .	11	10	1
10. Liestal . . . . .	3	9	—
11. Bubendorf/Ziefen . . . . .	1	7	—
12. St. Gallen . . . . .	15	34	3
13. Aargau . . . . .	25	80	6
14. Thurgau . . . . .	8	31	12
			51
Total 1896	175	400	46
„ 1895	240	551	22
			621
			813

Die Beteiligung der Schüler hat sich somit gegenüber dem Vorjahr um circa 30 % und diejenige der Instruierenden um etwa 24 % vermindert und entspricht ungefähr derjenigen des Jahres 1894.

Die Zahl der Schüler ist in fast allen Kantonen, am meisten in St. Gallen zurückgegangen. Die Ursachen der geringen Beteiligung werden übereinstimmend und hauptsächlich den Nachwirkungen der Volksabstimmung vom 3. November 1895 zugeschrieben. Aber auch andere Faktoren, wie die immer mehr sich geltend machende Opposition gewisser Kreise gegen den sonntäglichen Unterricht, die mangelnde Unterstützung des Vorunterrichtes durch einzelne kantonale Behörden, während andere dagegen in sehr beachtenswertem Masse ihn zu